

22. Dezember 2009

Schwabenstreiche in Südbaden

Da spielen Profis. Auch wenn sie die Musik nicht durchweg zu ihrem Beruf gemacht haben, so doch mindestens zum sehr ernsthaft betriebenen Hobby. Keine Frage, der Erste Freiburger Akkordeon-Club, der seit 1997 von Jürgen Ehret geleitet wird, bietet Spitzenqualität. Einen herrlichen Abend lang konnte man das jetzt im bestens gefüllten Freiburger Kaufhaussaal erleben. Beim hier schon zur Tradition gewordenen Auftritt unter dem Motto "Akkordeon im Advent".



Ein Spitzenensemble: der Erste Freiburger Akkordeon-Club | Foto: PRO

Volkslied, Folklore, Tanz, Originalwerke und (Klassik-)Bearbeitungen – das sind die Felder, auf denen sich diese Formation auf Höchststufe tummelt. In reifen, minuziös ausgefeilten Interpretationen. Beide Teile des programmdramaturgisch geschickten Abends begannen mit Klassik-Arrangements der Trossinger Akkordeon-Koryphäe Rudolf Würthner (1920 bis 1974). Wer die durchlaufende Motorik sowohl in Bachs Einleitungssinfonia zur Ratswahlkantate "Wir danken dir, Gott, wir danken dir" BWV 29 (von 1731) als auch in der grandiosen Finaltoccata aus Charles-Marie Widors romantischer Orgelsinfonie Nr. 5 derart souverän absolviert, der zeigt, was er kann. Fast wie eine Orgel klang das Orchester auch bei Friedrich Haags "Vor einer alten Kirche", dem Stimmungsbild mit Choralzitat ("Wer nur den lieben Gott lässt walten").

Neben der Technik waren es immer wieder die musikalischen Ausdrucksakzente, die diesem tollen Konzert die Würze gaben. Beispiele: die feine Agogik, mit der Gert Schmid sein Solo bei Astor Piazzollas "Oblivion", dieser Filmmusik zu "Heinrich IV", garnierte – und verlebendigte. Oder die präsenten, aber doch unaufdringlichen perkussiven Zutaten Dennis Müllers. Allzeit sehr aufmerksam und umsichtig sorgte der Dirigent dafür, dass das gestalterische Potenzial der Musik ausgeschöpft wurde. Auch dort, wo es flott und feurig zur Sache geht – so bei den Dalmatinischen Tänzen von Adolf Götz. Zwischen spielerisch-virtuos, melancholisch (Moll-Episode!), staatstragend-gewichtig und ironisch: Das ist die Bandbreite der Götz'schen "Schwabenstreiche", den "Inspirationen zu einer schwäbischen Volksweise" ("Jetzt gang i ans Brünnele"). Aus dem Ländle ein Sprung in die weite internationale Musikwelt: Mit Schwung kam Leonard Bernsteins "Candide"-Ouvertüre daher. Das Schöne beim Orchester dieser Freiburger Akkordeonisten: Der Klang ist rund, vielfarbig, hat Bassfundament. Falls es die Komponisten ein wenig geschärfter wünschen: Auch da gibt's keine Berührungsgängste.

Mit "Schlafe, mein Prinzchen", Summchor und Weihnachtsgruß des Chefs ging der Abend zu Ende – mit dem Lied, das Mozart zugeschrieben wurde, aber wohl von Bernhard Flies stammt. An Schlaf dachte man kaum. Eher ans nächste Konzert jenes Orchesters, das eine so eigene Farbe ins Freiburger Musikleben bringt. Auf Profi-Niveau.

Autor: Johannes Adam